



Mitteilungen

Arbeitskreis für Hausforschung e.v.

AHF-Jahrestagung 2019 in Goslar

»Bergbau und Hausbau«

3. bis 6. Oktober 2019

Call for Papers



Goslar, Stadtansicht von Norden mit dem Erzbergwerk Rammelsberg im Hintergrund. Stadtprospekt von Matz Sincken, 1574, Ausschnitt. Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 12884 Karten und Risse. Schrank 1 Fach 21 Nr. 9

Editorial

Hausforschung und... ?!

Thomas Eißing

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises für Hausforschung im Oktober 2018 in Schwerin wurde mir das Amt des Vorsitzenden anvertraut. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken und hoffe, die erfolgreiche Arbeit des AHF weiterhin fördern zu können und zusammen mit dem Vorstand, dem Arbeitsausschuss und nicht zuletzt den Mitgliedern Themen für die Jahrestagungen zu entwickeln, die das wissenschaftliche und öffentliche Interesse an den Häusern und ihren Wohn- und Nutzformen stützen und zu ihrem Erhalt beitragen zu können.

Mein Dank gilt an dieser Stelle **Michael Goer**, der von 2006 bis 2018 den Vorsitz innehatte. 2015 wurde der Vorstand mit Anja Schmid-Engbrodt, Herbert May und mir neu besetzt, Heinrich Stiewe blieb uns als Schriftführer und Garant für Kontinuität und Wissen um ältere Vorgänge erhalten. Wir hatten nun drei Jahre Zeit, uns als Team zu erproben. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt und macht uns, hier darf in auch im Namen des gesamten Vorstandes sprechen, durchaus Freude. Dass dies so ist, ist sicherlich auch ein Verdienst von Michael Goer, der im Juni 2016 den Vorstand und die alten neuen Mitglieder des Arbeitsausschusses nach Büdingen einlud, um dort, wo der AHF 1950 gegründet wurde, über zukünftige Schwerpunkte und Aktivitäten des AHF zu beraten. Im Editorial des Mitteilungsblattes Nr. 87 formulierte Michael Goer dies so: „Bewährtes fortsetzen und Neuem Raum geben“. Dem möchte ich mich auch für die nächsten drei Jahre anschließen und bitte Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, uns darin mit ihren Ideen und Kritik zu unterstützen.

In Schwerin wurden als **weitere Vorstandsmitglieder** gewählt: Dr. des. Anja Schmid-Engbrodt als stellvertretende Vorsitzende, Dr. Herbert

May als Geschäftsführer, Dr. Heinrich Stiewe als Schriftführer und Dr. Bernd Adam als Beisitzer.

Anschließend wurden die **Mitglieder des Arbeitsausschusses** neu gewählt. Mein Dank gilt hier vor allem dem ausgeschiedenen Mitglied Jens Christian Holst, der über Jahrzehnte den Arbeitsausschuss mit wichtigen Impulsen und Beiträgen unterstützt hat. Bernd Adam ist in Schwerin in den Vorstand gewechselt, so dass für den Arbeitsausschuss zwei Nominierungen vakant waren. Mit Prof. Dr. Rainer Atzbach (Dänemark) und Oliver Fries (Österreich) wurden zwei Kollegen aus dem europäischen Ausland gewonnen. Der Arbeitsausschuss ist weiterhin mit Dr. Thomas Nitz, Heinz Pantli (Schweiz), Carolin Sophie Prinzhorn, Dr. Barbara Rinn-Kupka, Dr. Michael Schimek, Dr. Thomas Spohn, Dr. Albrecht Sturm und Prof. Dr. Gabri van Tussenbroek (Niederlande) besetzt. Damit sind durch Arbeitsausschuss und Vorstand nahezu alle Regionen innerhalb Deutschlands und immerhin vier europäische Nachbarländer vertreten. Mich freut besonders, dass mit Oliver Fries ein Repräsentant der erst 2018 neu gegründeten Regionalgruppe Österreich in den Arbeitsausschuss aufgenommen wurde. Die neue Regionalgruppe stellt sich in diesem Mitteilungsblatt selbst vor, so dass ich bei diesem Hinweis bewenden lassen kann.

Die Vorbereitungen für die **nächste Jahrestagung „Hausbau und Bergbau“**, die im Oktober 2019 in **Goslar** stattfinden wird, haben begonnen. Die Planungen sind zeitaufwändig und es ist nicht immer leicht, innerhalb eines Jahres mit der direkten Beauftragung durch die Mitgliederversammlung und dem endgültigen Beschluss zum Tagungsort eine Tagung mit umfangreichen Exkursionsprogramm und ansprechenden Referentenbeiträgen zu organisieren. Nun sind die Erwartungen nicht eben gering, insbesondere dann, wenn eine sehr erfolgreiche und perfekt organisierte Jahrestagung wie 2018 in Schwerin vorangegangen ist. Daher ist es günstig, wenn Tagungsthemen etwa 2-3 Jahre im Voraus auf den Mitgliederversammlungen eingegrenzt und

Arbeitsausschuss und Vorstand schon mit ersten Sondierungen beginnen können.

Die **Themenfelder** des Arbeitskreises für Hausforschung sind breit. Ausgehend vom materiellen Bestand liegen Schwerpunkte in der konstruktiven Erforschung der Gefüge sowohl im Stein- als auch im Holzbau. Allerdings ist eine methodisch vergleichbare Innovation wie die Einführung der Dendrochronologie vor gut 40 Jahren zurzeit wohl eher nicht in Sicht. Hier können zusammenfassende oder überregional vergleichende Themen dennoch neue Forschungsimpulse geben. Die sozialgeschichtlichen Aspekte der Hausforschung wurden vor allem von der früheren Volkskunde bzw. der heutigen Europäischen Ethnologie beigetragen. Der Rückzug dieses Fachbereichs aus der Hausforschung ist häufig bedauernd festgestellt worden. Die Beschäftigung mit dem Wohnen, allerdings sehr viel stärker aus theoretischer Sicht, wurde von dem 2009 auf dem Historikertag in Dresden gegründeten Arbeitskreis „Haus im Kontext – Kommunikation und Lebenswelt“ neu begründet. Die Kontaktflächen, inhaltlichen Ergänzungen und Abgrenzungen sollten ausgelotet und für den AHF nutzbar gemacht werden. Dies gilt zum Beispiel auch für Organisationen wie die 1952 gegründete britische Vernacular Architecture Group, der Koldewey-Gesellschaft, dem Arbeitskreis für historische Kulturlandforschung in Mitteleuropa (ARKUM) oder die 2013 gegründete Gesellschaft für Bautechnikgeschichte. Sehr interessant ist die deutsch-polnische Interessensgemeinschaft ANTIKON, ein polnisches Akronym, das sich vor allem für die Erforschung und den Erhalt der Fachwerk- und Holzarchitektur einsetzt. Die bewährten Kontakte zu den Landesämtern für Denkmalpflege und zu den Freilichtmuseen sollen natürlich fortgesetzt und für die breite Vernetzung des AHF genutzt werden.

Das Haus und seine Nebengebäude, die Erfassung seines konstruktiven und materiellen Bestandes, werden auch weiterhin das methodische Rückgrat des AHF bilden. Darüber hinaus sollen kultur- und sozialgeschichtliche Fragestel-

lungen möglichst breite Berücksichtigung finden. Daher erscheint es mir wichtig, auf den Jahrestagungen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen übergeordneten Themen und Fragestellungen einerseits und aktueller, objektbasierter Forschung andererseits zu präsentieren. Gerade dieser Bereich soll für Nachwuchsforscher/innen offen stehen, die so den Weg in den AHF finden können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Sie bitten, uns in Vorstand und Arbeitsausschuss für die kommenden drei Jahre zu unterstützen und wünsche Ihnen ein gesundes, engagiertes und ergiebiges „hausforschendes“ Jahr 2019.

Bamberg, im Dezember 2018

Dr. Thomas Eißing
Vorsitzender

Inhalt der AHF-Mitteilungen 93, 2018

Editorial	2
AHF-Tagungen	4
AHF-Nachrichten	5
AHF-Regionalgruppen	10
Berichte und Mitteilungen	16
Rezensionen	17
Buchhinweise	22
Impressum	24

AHF-Tagungen

AHF-Jahrestagung 2019

**»Bergbau und Hausbau –
Zum Einfluss bergbaulicher Aktivitäten
auf den Haus- und Siedlungsbau in
Europa vom 15. bis ins frühe 20.
Jahrhundert«**

**vom 3. bis 6. Oktober 2019 in Goslar
(Niedersachsen, Deutschland)**

Call for Papers

Im Rahmen der Tagung soll die Frage beantwortet werden, welche mit dem Bergbau verbundenen Faktoren für den Haus- und Siedlungsbau in Regionen mit ausgeprägter bergbaulicher Tätigkeit relevant sind und wie sich diese im Baubestand abbilden.

Insbesondere der von herrschaftlicher Seite geförderte und zugleich reglementierte mittelalterliche und frühneuzeitliche Silbererzbergbau führte in Verbindung mit der Prägung von Münzen zu wirtschaftlich prosperierenden Zentren. Die für den Betrieb der Bergwerke notwendige Ansiedlung von Bergleuten in unmittelbarer Nähe der Erzlager wurde durch den Anreiz von sogenannten Bergfreiheiten befördert, die in nicht unwesentlichem Maße auch den Hausbau prägten. Oft kam es zu Siedlungsneugründungen, die eng mit dem Bergbau und für den Bergbau erforderlichen Gewerben verbunden waren. Dies hatte immer Wanderbewegungen der Bergleute mit entsprechendem Wissenstransfer zur Folge. Bergbau, Verhüttung und Siedlungsbau zogen einen großen Holzbedarf nach sich, der die frühe Einrichtung einer Forstwirtschaft erforderte. Um die rivalisierenden Ansprüche erfüllen zu können, haben Berg- und Forstverwaltung auch Einfluss auf den Hausbau genommen.

Die besonderen technologischen Anforderungen des Erzbergbaus ließen die europäischen Bergbauregionen zu technologischen Innovations-

zentren wachsen. Die Erfindung des sog. geschlagenen Drahtseils – zum Beispiel – geht auf die Zusammenarbeit des Oberbergrats Julius Albert mit dem Bergschmied Mummenthey in Clausthal (Oberharz) im Jahre 1834 zurück. Das große Erfordernis der ständigen Wasserhaltung war der Aufgabenbereich der Bergzimmerleute, die aber auch obertätig im Hausbau als Zimmerer in Erscheinung treten konnten.

Die großen europäischen **Bergbauzentren zur Gewinnung von Erzen, Steinkohle und Salz** sollen deshalb im Mittelpunkt der Tagung stehen. Die bergbauliche Gewinnung von Baumaterialien (Natursteine) und deren Verwendung im Hausbau sollen hier hingegen weitgehend ausgeklammert bleiben bzw. nur in gut begründeten Einzelfällen (siehe unten, Punkte 1-6) zur Darstellung kommen. Allgemein können die hier erbetenden Beiträge Fragen sowohl des **Haus- wie auch des Siedlungsbaus** in den Fokus stellen. Obertätige Bauten des Bergbaubetriebes wie die Zechenhäuser bzw. Huthäuser sollten die Ausnahme bilden, untertätige Bauten sind nur von Interesse, wenn ein Bezug zum Baugeschehen der Region hergestellt wird.

Im Detail und vor dem oben geschilderten Hintergrund sollten/können die Beiträge unter anderem **folgende Fragen** in den Blick nehmen:

1. Wie wirken sich **Wanderbewegungen der Bergleute** auf Traditionen und Innovationen im Hausbau aus?
2. In welchem Umfang führen Forstwirtschaft und Obrigkeit zur **Reglementierung** des Bauens?
3. Lassen **Bergbausiedlungen** in verschiedenen Epochen Sonderformen erkennen?
4. Lassen sich **Typologien** für Bergmannshäuser, Fuhrmannshöfe, Waldarbeiterhäuser etc. in den Bergbauregionen erkennen? Wie entwickeln sich diese? Wie groß ist der Einfluss regionaler Gegebenheiten (Klima, Baumaterialien, Topographie)?
5. Lassen sich **Innovationen** im Bergbau – z. B. der Zimmerleute – auch im Hausbau, Kirchenbau

oder anderen Sonderbauten (z.B. Zechenhäuser) ablesen?

6. Welche Nebenprodukte des Bergbaus (u. a. Farbpigmente, Schlacke, Eisenguss) fanden im Hausbau Verwendung?

Die Tagung nimmt vorrangig die **neuzeitlichen Bergbauphasen** in den Blick, nachdem der mittelalterliche Bergbau in Europa – vor allem in Folge der europaweit grassierenden Pest – im 14. Jahrhundert einging. Die jüngeren Entwicklungen, die sich vor allem in geschlossenen Siedlungsstrukturen (z.B. im Ruhrgebiet) niederschlagen haben, sollten auf die Darstellung eines Überblicks mit einem konkreten Beispiel beschränkt bleiben.

Erbeten sind Beiträge von 20 Minuten Länge, in deutscher oder englischer Sprache. Unter der Rubrik „**Neue Forschungsergebnisse**“ haben bevorzugt Studierende die Möglichkeit, in einem 15minütigen Kurzbeitrag ihre Forschungsergebnisse abseits des Tagungsthemas vorzustellen. Die technische Ausstattung für eine **digitale Bildpräsentation (PowerPoint)** steht den Vortragenden auf der Tagung zur Verfügung. Die Beiträge sollen in dem anschließenden Tagungsband des AHF veröffentlicht werden.

Die Beiträge bitten wir mit Titel und einem max. 10-zeiligem Abstract sowie einer Kurzvita **bis zum 31. März 2019** anzumelden bei:

Anja Schmid-Engbrodt
Lindlacher Weg 25, D-50259 Pulheim-Stommeln
E-Mail: engbrodt@aol.com

AHF-Nachrichten

Protokoll der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises für Hausforschung (AHF) e.V. am 6. Oktober 2018 in Schwerin

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2018 des Arbeitskreises für Hausforschung (AHF) e.V. fand am 6. Oktober 2018 im Sitzungssaal des Rathauses, Am Markt 14, in Schwerin statt.

1. Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 8.30 Uhr und begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste des AHF. Er stellt die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Die Versammlung genehmigt die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 3. Oktober 2017 in Nürnberg. Auf Antrag des Vorsitzenden wird der TOP 6, Publikationen, vorgezogen und mit TOP 5, Wahlen, getauscht.

Die **Vorstandsarbeit** hatte im Berichtsjahr zwei Schwerpunkte: 1. Verlagswechsel und 2. Verlagerung der Geschäftsstelle von Esslingen nach Bad Windsheim.

Zu 1., Verlagswechsel: Bei der Verlagsausschreibung 2017 (H. Stiewe) hatte der **Michael Imhof Verlag** unter vier angeschriebenen Verlagen das günstigste Angebot abgegeben; außerdem war er als einziger bereit, die Buch-Lagerbestände des AHF (ca. 5.000 Bände) kostenfrei zu übernehmen und weiter zu vertreiben. Die Mitgliederversammlung 2017 in Nürnberg hatte einem möglichen Verlagswechsel zugestimmt. Der Verlagswechsel vom Jonas-Verlag (VDG-Verlagsgruppe, Weimar) zum Michael Imhof Verlag konnte überraschend schnell schon zum 1. Januar 2018 vollzogen werden, da der Jonas-Verlag/VDG auf eine Kündigungsfrist verzichtete. Bei einem Besuch von Vorstand und Arbeitsausschuss beim Imhof Verlag in Petersberg (bei Fulda) am 26. Januar 2018 wurden wichtige Fragen, u.a. das neue Layout und ein größeres Format der Jahrbücher für Hausforschung besprochen. Zugleich hatte Michael Goer die noch beim Jonas-Verlag lagernden Buchbestände des AHF von Oldenburg (!) zum Imhof Verlag transportiert; der Transport der übrigen Altbestände, die in einem Bauernhaus von Dieter Mayer-Gürr bei Marburg lagerten, ist wenig später ebenfalls erfolgt. Inzwischen sind drei Tagungsbände beim Imhof Verlag erschienen (s. TOP 5, Publikationen).

Zu 2., Verlagerung der Geschäftsstelle von Esslingen nach Bad Windsheim: Michael Goer hat seiner Mitarbeiterin Frau Bauer, die die Geschäftsführung des AHF jahrelang unterstützt hatte, herzlichen Dank und Grüße der letzten Mitgliederversammlung überbracht, worüber sie sich sehr gefreut hat. Der Umzug der Geschäftsstelle nach Bad Windsheim ist inzwischen erfolgt. Maßgeblich eingebunden in die Arbeit der Geschäftsstelle sind Evelyn Wittig (Mitgliederverwaltung, Tagungsvorbereitung, Versand der Mitteilungen) und Andrea Ott (Kassenwesen, Tagungsvorbereitung), beide Mitarbeiterinnen des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim.

Die wichtigste Aufgabe war die **Umstellung auf die neuen Mitgliedsbeiträge**, die bis auf wenige noch offene Nachforderungen gut geklappt hat. Die Erhöhung des Beitrags für institutionelle Mitglieder von 62 auf 70 Euro hatte die letzte Mitgliederversammlung unter dem Vorbehalt nochmaliger Prüfung durch den Vorstand genehmigt. Nach dieser Prüfung hat der Vorstand auch diese Erhöhung durchgeführt; negative Reaktionen oder Austritte von Institutionen hat es daraufhin nicht gegeben.

Für die Jahrestagung in Nürnberg hatte die DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) einen Reisekostenzuschuss für 21 ausländische Referenten von max. 8.400 Euro bewilligt; am Ende haben aber nur 14 Referenten Reisekosten in einer Gesamthöhe von ca. 5.000 Euro abgerechnet. Die Abrechnung musste nach dem Landesreisekostengesetz von Baden-Württemberg erfolgen, was sich kompliziert gestaltete; auch musste der AHF einen Eigenanteil von ca. 465 Euro beitragen.

Die **Mitgliederentwicklung** verlief im Berichtsjahr erfreulich: Es gab **24 Neueintritte**, darunter 23 persönliche Mitglieder und ein institutionelles Mitglied (Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien); 7 Neumitglieder sind Studierende. Dem stehen **4 Kündigungen** gegenüber (3 aus Altersgründen, 1 Todesfall).

Das Mitglied Dipl.-Ing. Josef Weidmann, Ulm, ist im Berichtsjahr verstorben; die Versammlung erhebt sich zum Gedenken an den Verstorbenen.

Aktuell hat der AHF 476 Mitglieder (Stand 1.10.2018); nach Wirksamwerden der 4 Kündigungen zum 31.12.2018 wird der AHF **472 Mitglieder** haben.

Zum Abschluss dankt der Vorsitzende den Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Arbeitsausschuss für die gute Zusammenarbeit, namentlich Herbert May (Geschäftsführung), Anja Schmid-Engbrodt (Homepage), Heinrich Stiewe (Mitteilungsblatt, Schriftführung), Doris Huggel und Uwe Rumeneu (Kassenprüfer), Elke Onnen und Thomas Spohn (stellvertretend für die Vorbereitungsgruppe der Tagung Schwerin) sowie Markus Rodenberg (Tagungsbüro).

Zum Bericht des Vorsitzenden gibt es keine Fragen oder Anmerkungen aus der Versammlung.

2. Bericht des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer, Herbert May, trägt den Kassenbericht vor und dankt seiner Mitarbeiterin Andrea Ott im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim für ihre Unterstützung. Er erläutert die Einnahmen und Ausgaben sowie Kontostände des Geschäftsjahres 2017/18 und gibt einen Ausblick auf 2018/19, insbesondere die Rückstellungen für die noch ausstehenden Tagungsbände. Zum Bericht des Geschäftsführers gibt es keine Fragen oder Anmerkungen aus der Versammlung.

3. Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer Doris Huggel und Uwe Rumeneu haben die Kasse geprüft. Doris Huggel hebt in ihrem Bericht die einwandfreie Kassenführung durch den Geschäftsführer hervor und stellt keine Beanstandungen fest. Sie dankt Geschäftsführer und Vorstand für ihre Arbeit und schlägt die Entlastung vor. Die Versammlung nimmt den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

4. Entlastung des Vorstandes

Günther Kolb dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit und beantragt die Entlastung von Geschäftsführer und Vorstand. Diese wird von der Versammlung einstimmig erteilt.

5. Geplante Veröffentlichungen

Die Jahrbücher für Hausforschung 63 (Villingen-Schwenningen, 2012), 65 (Basel, 2014) und 67 (Neustadt/Weinstraße, 2016) sind rechtzeitig zur Tagung in Schwerin beim Imhof-Verlag erschienen. Der Format- und Designwechsel (Großformat DIN A 4, vierfarbig, hohe Abbildungsqualität) ist „ein erheblicher Sprung nach vorne“ (M. Goer), es gibt bereits viele positive Rückmeldungen dazu. **Bei der Redaktion künftiger Bände ist zu beachten:** hohe Bildqualität bei den Abb.-Vorlagen; Autoren sollten eindeutige Vorgaben zur Abb.-Größe (spaltenbreit, halb- oder ganzseitig) machen. Bei Plänen ist auf gleiche Maßstäblichkeit (zumindest innerhalb eines Beitrages) zu achten.

Ausstehende Bände:

Aarhus (Tagung 2013, Bd. 64, R. Atzbach): „Autorenschwund“, 7 Autoren haben Beiträge zurückgezogen; 17 Beiträge liegen im Manuskript vor (2 davon neu eingeworben). Erscheinen: 2019.

Mühlhausen (Tagung 2015, Bd. 66, Th. Eißing): 27-28 Vorträge, 2 Rücktritte, 15-16 Beiträge liegen vor, 10-11 ausstehende Beiträge angemahnt bis Ende November. Korrekturen im Frühjahr, Erscheinen 2019. Albrecht Sturm ist nach längerer Erkrankung wieder im Redaktionsteam dabei.

Nürnberg (Tagung 2017, Bd. 68, Th. Eißing): Etwa die Hälfte der Beiträge liegt vor, ca. 12-15 stehen noch aus, letzte Nachfrist bis Ende November 2018. Erscheinen 2019. Ulrich Großmann merkte dazu an, dass er seine Mitarbeit am Nürnberg-Band zurückzieht, wenn dieser nicht in 2019 erscheint.

Auf der Sitzung von Vorstand und Arbeitsausschuss am 3.10.2018 in Schwerin wurde vereinbart: Die Bände sollen möglichst chronologisch erscheinen: Aarhus und Mühlhausen im Frühjahr 2019, Nürnberg zur nächsten Tagung im Herbst 2019. Wenn der aktuelle Tagungsband Schwerin (2018, Red. Thomas Spohn) schneller fertig sein sollte, wird er vorgezogen.

Der Vorstand dankt Albrecht Sturm für die Redaktion des **Regional-Tagungsbandes Mitteldeutschland** (Tagung in Pirna 2016), der zur Tagung in Schwerin fertig vorliegt.

6. Neuwahlen

Prof. Dr. Michael Goer, Vorsitzender des AHF seit 2006 (12 Jahre im Amt) tritt nicht wieder an (wie bereits auf der MV 2016 in Neustadt angekündigt). Er hebt die gute Zusammenarbeit im Team von Vorstand und Arbeitsausschuss hervor und dankt den ehemaligen Vorstandsmitgliedern Dr. Benno Furrer, Ulrich Klein M.A., Prof. Dr. Dirk de Vries und Ariane Weidlich M.A., den ehemaligen Arbeitsausschussmitgliedern Anja Heinecke und Dieter Nuytten sowie allen aktuellen Mitgliedern in Vorstand und Arbeitsausschuss für die gute Zusammenarbeit. Während der letzten 12 Jahre fanden 8 Jahrestagungen in Deutschland und 4 im benachbarten Ausland (Frankreich, Niederlande, Dänemark, Schweiz) statt; 14 Jahrbücher sind erschienen. Michael Goer wünscht dem neuen Vorstand alles Gute und dankt für eine gute Zeit.

Die Versammlung bestimmt den Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. G. Ulrich Großmann zum Wahlleiter für die Vorstandswahl, der diese Aufgabe gern übernimmt. Er erinnert an die fast 70-jährige Geschichte des AHF (gegründet 1950) mit den bisherigen Vorsitzenden Gustav Wolf, Bruno Schier, Josef Schepers, Konrad Bedal, G. Ulrich Großmann und Michael Goer.

Neuwahl des Vorsitzenden: Vorstand und Arbeitsausschuss schlagen **Dr. Thomas Eißing** (Universität Bamberg) vor; es gibt keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung. In einer kur-

zen Vorstellung hebt Thomas Eißing als Schwerpunkte einer künftigen Vorstandsarbeit die gezielte Ansprache von Nachwuchs unter den Studierenden, die weitere Öffnung des AHF für neue Themen und jüngere Mitglieder sowie den Ausbau internationaler Kontakte hervor. In der anschließenden kurzen Aussprache weist Ulrich Großmann darauf hin, dass das Institut für Bau- und Kunstgeschichte der Universität Bamberg sich über die Nominierung von Eißing freut und Unterstützung zugesagt hat. Es gibt keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung, geheime Wahl wird nicht gewünscht.

Thomas Eißing wird einstimmig bei 2 Enthaltungen zum Vorsitzenden gewählt; er nimmt die Wahl an.

Neuwahl des Stellvertreters/der Stellvertreterin, des Geschäftsführers und weiterer Beisitzer: Als stellvertretende Vorsitzende wird **Dr. des. Anja Schmid-Engbrodt** vorgeschlagen; als Beisitzer **Dr. Herbert May** (zugleich Geschäftsführer, Wiederwahl), **Dr. Heinrich Stiewe** (Schriftführer, Wiederwahl) und **Dr. Bernd Adam** (bisher im Arbeitsausschuss). Es gibt keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung; einer Wahl der vier Vorstandsmitglieder *en bloc* wird zugestimmt; geheime Wahl wird nicht gewünscht. Die vier genannten Vorstandsmitglieder werden einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen gewählt und nehmen die Wahl an.

Neuwahl des Arbeitsausschusses: Der Arbeitsausschuss hat satzungsgemäß 10 Mitglieder (Dr. Bernd Adam, Jens Christian Holst, Dr. Thomas Nitz, Heinz Pantli, Carolin Sophie Prinzhorn, Dr. Barbara Rinn-Kupka, Dr. Michael Schimek, Dr. Thomas Spohn, Albrecht Sturm, Prof. Dr. Gabri van Tussenbroek). Bernd Adam wurde soeben in den Vorstand gewählt, Jens Holst möchte seine Mitarbeit beenden. Alle anderen genannten Mitglieder stehen für eine Wiederwahl zur Verfügung. Damit sind zwei Plätze neu zu besetzen; es sollen möglichst europäische Nachbarländer und alle Teilregionen Deutschlands vertreten sein. Vorschläge von Vorstand und Arbeitsausschuss: **Prof. Dr. Rainer Atzbach** (Universität

Århus, Dänemark und Regionalgruppe Nordost) und **Oliver Fries** (Tulln, Niederösterreich, neue AHF-Regionalgruppe Österreich). Oliver Fries ist nicht anwesend, hat aber telefonisch seine Bereitschaft zur Kandidatur erklärt. Es gibt keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung. Die Versammlung stimmt einer Wahl *en bloc* zu; geheime Wahl wird nicht gewünscht.

Die Arbeitsausschussmitglieder werden einstimmig bei 6 Enthaltungen gewählt und nehmen die Wahl an.

Neuwahl der Kassenprüfer: **Uwe Rumene**y ist nicht anwesend, hat aber seine Bereitschaft bekundet, weiterhin als Kassenprüfer tätig zu sein. Dr. Doris Huggel möchte das Amt abgeben. Als neuer Kassenprüfer wird **Dr. Stefan Ulrich** (Neustadt/Weinstraße) vorgeschlagen. Es gibt keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung. Die Versammlung stimmt einer Wahl *en bloc* zu; geheime Wahl wird nicht gewünscht.

Uwe Rumene und Dr. Stefan Ulrich werden einstimmig bei einer Enthaltung als Kassenprüfer gewählt und nehmen die Wahl an.

Anschließend erfolgt die Übergabe der Versammlungsleitung an den neuen Vorsitzenden Thomas Eißing. Dieser bedankt sich bei seinem Vorgänger Michael Goer und würdigt dessen 12-jährige Tätigkeit als Vorsitzender des AHF. Wichtige Schwerpunkte dabei waren die Entwicklung einer „Doppelstruktur“ der Tagungsbände (Entwicklung des Hausbaus/Fachwerkbaus vom 12. bis zum 17. Jahrhundert als Ergebnis der Methodenkombination von Gefügeforschung und Dendrochronologie sowie übergreifende kulturgeschichtliche Themen, regionale Aspekte des jeweiligen Tagungsortes und aktuelle Forschungen), der erfolgreiche Verlagswechsel, gute Teamarbeit in Vorstand und Arbeitsausschuss und ein Bewusstsein für Traditionen im AHF (Vorstandstreffen 2016 am Gründungsort Büdingen). Weiterhin dankt er rückblickend Ulrich Klein für seine langjährige Redaktionstätigkeit bei den Jahrbüchern. Eißing hebt die Bedeutung der Hausforschung hervor: „Um Kirchen und Schlösser muss man sich weniger Sorgen ma-

chen als um Häuser“ – sie seien ein gefährdeter Denkmalbestand. Besonders deutlich werde die Berechtigung des AHF bei der Beschäftigung mit Häusern unterer Sozialschichten, die als eine „demokratische Hinwendung“ gesehen werden kann. Mit herzlichen Worten, einem antiquarischen Buchgeschenk (Viollet-le-Duc) und einer guten Flasche Wein (Jahrgang 2006) wird Michael Goer als Vorsitzender verabschiedet.

7. Kommende Jahrestagungen

Für die **nächste Jahrestagung (3. bis 6. Oktober 2019)** liegt ein Vorschlag von Anja Schmid-Engbrodt für den **Tagungsort Goslar** und das **Thema „Hausbau und Bergbau“** vor. Alternative Vorschläge aus der letzten Mitgliederversammlung für die Tagungsorte Freiberg/Sachsen und das Saarland wurden vom Vorstand geprüft und wegen fehlender Ansprechpartner und mangelnder Unterstützung vor Ort (Freiberg) bzw. ausbleibendem Rücklauf (Saarland) als nicht realisierbar befunden und verworfen. Anja Schmid-Engbrodt stellt nochmals den Tagungsort Goslar vor; hier gibt es günstige infrastrukturelle Voraussetzungen und interessierte Kooperationspartner (AG Montanregion Harz, Welterbestiftung Harz), auch bei der Stadt Goslar sei der AHF willkommen. Bei einem Ortstermin des Vorstandes in Goslar am 8.10. (direkt nach der Tagung in Schwerin) können mögliche Tagungsorte abgeklärt werden. In der anschließenden Aussprache werden Fragen und Wünsche zum Thema „Hausbau und Bergbau“ besprochen, u.a. die Einbeziehung von Mittelalter- und Montanarchäologie (R. Atzbach) sowie der Umfang der Berücksichtigung von bergbautechnischen Bauten und Einrichtungen (Y. Hofmann, G. Kolb, K. Freckmann). Internationale Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht (A. Schmid-Engbrodt). Eine Fokussierung auf den Silberbergbau (Goslar, Freiberg) wird von mehreren Diskutanten in Frage gestellt. Ein DFG-Projekt zur Holzwirtschaft in Goslar und im Harz ist in Vorbereitung; technische Aspekte sollten nicht zu kurz kommen, dürfen die Tagung aber nicht dominieren

(Th. Eißing). Beim Thema „Hausbau und Bergbau“ sollten auch andere Aspekte des (Haus-) Gewerbes zur Sprache kommen (Großmann).

Die Versammlung votiert einstimmig für eine Jahrestagung 2019 in Goslar mit dem Thema „Hausbau und Bergbau“ und erteilt dem Vorstand den Auftrag, die Tagung vorzubereiten.

Weitere **Themenvorschläge für künftige Jahrestagungen** werden auf einer Folie präsentiert:

1. Sonderformen des Wohnens, Wohnen außerhalb der Norm
2. Bauten des Lernens und Studierens (Lutz Scherf: möglicher Tagungsort Jena)
3. Geschichte der Hausforschung in Europa
4. Logistik des Bauens: Transport, Materialdimensionen, Abbund, Sortieren, Zeichensysteme usw.
5. Hausbau in England
6. Hausbau in Österreich

Eine Tagung sollte etwa 20 Vorträge zum Thema/zur Region und 15 Vorträge aus laufenden Forschungsprojekten (mit dem Fokus auf Nachwuchswissenschaftler/innen) umfassen.

In der folgenden **Aussprache** dazu sieht Th. Spohn die Liste kritisch, er sieht eine mangelnde Relevanz und vermisst Themen des 20. Jahrhunderts, die aktuell in Denkmalpflege und Freilichtmuseen eine große Rolle spielen (Bauen in der Nachkriegszeit, Einfamilienhaus- und Hochhausbau, Betonfertigteilbau usw.). U. Großmann warnt davor, die klassischen Haus- und Bauforscher mit gegenwartsnahen Themen zu „verschrecken“, andere meinen, der AHF solle nicht auf den Zug ins 20. Jh. aufspringen, sondern mit „Themen, die sonst keiner macht“ (T. Wendroth) „gegenhalten“ (T. Kellmann). M. Schimek plädiert dafür, die eingangs vorgeschlagenen Themen ins 20. Jahrhundert „durchzudenken“, dem wird von anderen zugestimmt. H. Pantli spricht sich für eine stärkere Verknüpfung von Haus- und Gewerbebau (im 19. und 20. Jh.: Dienstleistungsbau) aus.

8. Verschiedenes

Klaus Freckmann (seit 40 Jahren Mitglied im AHF) stellt zwei aktuelle Projekte vor:

- **Westböhmen, Spurensuche** nach Bauten, die in den 1940er Jahren von der NS-Forschung dokumentiert worden sind (ähnlich dem abgeschlossenen Projekt in Sachsen).

- Hinweis auf eine geplante **Tagung in Paris und Tours** (Frankreich), Thema: Ländliche Fachwerkarchitektur in Frankreich und Nordeuropa als bedrohtes Kulturerbe (Clément Alix/Julien Noblet); Vorankündigung im Mitteilungsblatt folgt.

Nina Harm berichtet über die offizielle Gründung der **AHF-Regionalgruppe Österreich** als e.V.; bei einem ersten Treffen im Mai 2018 in Krems waren 15 Interessierte anwesend; ein Internetauftritt ist in Arbeit (weiterer Ansprechpartner: Oliver Fries).

Der Vorsitzende schließt die Mitgliederversammlung gegen 10.50 Uhr.

Blomberg-Wellentrup, den 9. Oktober 2018

Dr. Heinrich Stiewe, Schriftführer

Der Vorsitzende Der Geschäftsführer

AHF-Regionalgruppen

Gründung der Regionalgruppe Österreich

Wir dürfen mit großer Freude mitteilen, dass unsere Regionalgruppe „**Arbeitskreis für Hausforschung – Regionalgruppe Österreich**“ seit dem 28. August 2018 offiziell als Verein in Österreich eingetragen ist (ZVR 1569623665). Ein erstes Vernetzungstreffen fand bereits am 24. Mai 2018 im Ortsteil Stein der Stadt Krems an der Donau statt, um als Grundlage für die weitere Vorgehensweise zu klären wie weit Interesse an der Gründung einer Regionalgruppe besteht. Es waren an diesem Abend 11 Interessierte anwesend,

die sich geschlossen einig waren, dass ein Bedürfnis nach der Formierung der Regionalgruppe bzw. der Gründung eines Vereins, der sich mit Fragen der Hausforschung in Österreich beschäftigt, besteht. Im Vorfeld der Organisation des Treffens konnten mindestens ebenso viele Interessenten aus ganz Österreich gefunden werden, worunter sich auch Kollegen aus den westlich gelegenen Bundesländern Österreichs befanden, die aufgrund der Entfernung nicht persönlich anwesend sein konnten.

Bei der Erstellung der Statuten haben wir uns für die Vereinsstruktur mit einem klassischen Vorstand (Vorsitzende/er, Kassier/in, Schriftführer/in und deren drei Stellvertreter/innen) in Kombination mit einem wissenschaftlichen Ausschuss entschieden. Dieser soll den Verein in wissenschaftlichen Fragen, bei der Erstellung von Publikationen und der Organisation wie Konzipierung von Tagungen unterstützen.

Aktuell sind wir vor allem damit beschäftigt unsere Website aufzubauen, die erste Mitgliederversammlung im April 2019 vorzubereiten und einen Call for Papers für unser erstes Jahrbuch zum Thema Bürgerhäuser in Österreich zu erstellen. Generell ist vorgesehen, in regelmäßigen Abständen eine Regionaltagung abzuhalten, deren Ergebnisse in einem Jahrbuch veröffentlicht werden sollen.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft, der kommenden ersten Mitgliederversammlung Anfang April oder einer generellen Unterstützung sind wir unter folgender E-Mail-Adresse zu erreichen:

E-Mail: kontakt@ahf-oesterreich.at

Homepage: www.ahf-oesterreich.at

Für den Verein

Oliver Fries

Lisa-Maria Gerstenbauer

Nina Harm

Regionalgruppe Nordwest

31. Tagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland am 29. bis 31. März 2019 in Hagenow (Mecklenburg)

Aufruf für Vorträge / Call for Papers

Auf der 30. Tagung unsere Arbeitsgemeinschaft 2018 in Gersten wurde beschlossen, 2019 das Thema „Mietshäuser auf dem Lande“ zu behandeln. Die folgenden, durchaus unvollständigen Thesen und Fragen wollen möglichst viele von Ihnen anregen, in einem Vortrag die Situation in Ihrer Untersuchungsregion, in Ihrem Heimatort oder Ihrem Haus vorzustellen.

Thema: Häuslingshaus, Heuerlingshaus, Leibzucht, Landarbeiterhaus und Mietshäuser auf dem Lande

Wohnen zur Miete und Wohnen im eigenen Haus sind rechtlich und ökonomisch sowie auch mental grundsätzliche Alternativen und ein zentrales Merkmal der Abgrenzung der wenig besitzenden bäuerlichen Schichten von den besitzlosen ländlichen Unterschichten. Wir wollen bei unserer 31. Tagung erkunden, wie diese Unterschiede in verschiedenen Regionen aussehen und wie sie sich im Baubestand selbst nachweisen lassen. Im Zentrum werden die Häuslinge auch Heuerlinge oder Einlieger genannt stehen. Um die ständige aufreihende Nennung der Ausdrücke zu vermeiden wird im Weiteren von nur jeweils einer der Begriffe verwendet, wobei die alternativen Begriffe mitzudenken sind.

In jenen Teilen Nordwestdeutschlands, in denen das Meierrecht in Verbindung mit dem Anerbenrecht vorherrschte, bildete sich in der frühen Neuzeit das hierarchische Verhältnis Bauer - Häusling aus.

- Wie ist das Häuslingsverhältnis wirtschaftsrechtlich zu beschreiben; was unterschied Häuslinge von Knechten und Hirten einerseits und kleinbäuerlichen Kötern, Kötern oder Köttern andererseits?

- Seit wann gibt es Häuslingshäuser und wo haben die Häuslinge gewohnt, als es diese Häuser noch nicht gab?
- Gab es das typische Häuslingshaus und wenn ja, worin unterschied es sich von der Kate, dem Kotten oder dem Neubauernhaus, also Häusern im Besitz der kleinbäuerlichen Nachbarn?
- Haftet der Begriff Häuslingshaus an einem Gebäude, weil es zu diesem Zweck erbaut wurde oder sollte jedes Haus so benannt werden, das irgendwann einmal in dieser Weise genutzt wurde?
- Überwiegen bei den Leibzuchten (Alten-teilerhäusern) und Heuerlingshäusern die Gemeinsamkeiten, war es also eigentlich das gleiche Haus, das einmal so und einmal anders genutzt wurde, oder gibt auch zwischen diesen Häusern noch erkennbare Unterschiede?
- Was wurde aus den Heuerlingshäusern, als diese Form der abhängigen Existenz endete?
- Wie sah es in den an Westfalen und Nord-west-Niedersachsen als Kerngebiet des Heuerlingswesens angrenzenden Regionen aus? Gab es hier Formen, die den als Teilautonomie zu beschreibenden Lebensverhältnissen von Heuerlingen entsprachen und wie wohnten solche Bevölkerungsgruppen?
- Wie waren z. B. in den nördlich und nordöstlich angrenzenden, von der Gutswirtschaft dominierten Regionen Nordwestdeutschlands – in Schleswig-Holstein und Mecklenburg – die Landarbeiterfamilien untergebracht?
- Wie lebte z. B. die besitzlose ländliche Unterschicht in den südlich angrenzenden Regionen mit Realerbteilung?

Wir bitten um Vorschläge für **Referate von maximal 20 Minuten Vortragsdauer**. Es können auch **Kurzberichte** (z. B. zu Einzelgebäuden) **von 10 Minuten Dauer** eingereicht werden. Da die Zahl der Referate bei einem Vortragstag begrenzt ist,

AHF-Mitteilungen

werden wir vielleicht nicht alle eingehenden Anmeldung berücksichtigen können; falls eine hohe Zahl an Anmeldungen zeigt, dass das Thema auf Interesse trifft, besteht die Möglichkeit, auf der Tagung des Jahres 2020 damit fortzufahren. Wer also meint, mit dem Thema bis zum März 2019 nicht zum Abschluss kommen zu können, wohl aber bis zum März 2020, sollte uns bitte ein solches Vorhaben jetzt schon ankündigen.

Wir bitten um **Meldungen** mit folgenden Angaben: **Vortragstitel** mit einem **Kurztext** (abstract) von maximal 1.500 Zeichen (1 Seite) nebst knappen Angaben zur Person **bis spätestens 31. Januar 2019** an:

Corinna Laub, **Museum Hagenow**
Lange Straße 79, 19230 Hagenow
Tel.: 0049(0)3883 722 042

E-Mail: c.laub@hagenow.de

Regionalgruppe Rheinland

Tagung „Historisches Bauwesen im Kulturraum Rhein-Maas“ am 24. Mai 2019 in Kerkrade (NL), Abtei Rolduc

Call for Papers

Das Rhein-Maas-Gebiet ist räumlich nur schwer genau zu fassen. Die verschiedenen, vor allem aus gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Ende der 1970er Jahre gegründeten EUREGIOs Maas-Rhein mit Sitz in Eupen und Rhein-Maas-Nord mit Sitz in Mönchengladbach machen dies deutlich. Gemeinsam umfassen sie etwa das Gebiet zwischen Venlo und Duisburg im Norden und Lüttich und Aachen im Süden. Naturräumlich ließe sich das Rhein-Maas-Gebiet im Wesentlichen mit dem Niederrheinischen Tiefland, der Rheinischen Bucht, dem Bergland der Ardennen mit dem Hohen Venn und der Eifel sowie deren Vorland, aber auch dem Hageland, Haspengau, dem Kempenplateau und dem Kempenland wesentlich weiter fassen.

Das Europäische Kulturerbejahr 2018 unter dem Motto „Sharing Heritage“ hat unter anderem die

europäischen Grenz- und Begegnungsräume in den Blickpunkt genommen. Auch vor diesem Hintergrund möchten der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. (RVDL) und der Arbeitskreis für Hausforschung (AHF) in Kooperation mit der *Erfgoedvereniging Heemschut* (angefragt) im Rahmen einer Tagung am 24. Mai 2019 in der Abtei Rolduc (Kerkrade, NL) den gemeinsamen, grenzüberschreitenden Blick auf einen weit gefassten Kultur- und Wirtschaftsraum lenken, der bedingt durch sehr unterschiedliche naturräumliche Gegebenheiten zahlreiche historische Wirtschaftsformen entwickelt hat. Diese haben zu verschiedenen Bauformen geführt. Insbesondere aber die Wahl von Baumaterialien oder Konstruktionsformen lässt über diese naturräumlichen und Landesgrenzen hinausweisende Gemeinsamkeiten oder Orientierungen erkennen, denen hier nachgespürt werden soll. Lassen die Gemeinsamkeiten einen Kulturraum Rhein-Maas deutlich werden? Und welche Differenzierungen sind festzuhalten?

In einem wissenschaftlichen Austausch sind Bau- und Hausforscher sowie Archäologen aus Deutschland, den Niederlanden und Belgien herzlich eingeladen, ihre Forschungen zum historischen Bauwesen der Region vom späten Mittelalter bis in die Zeit um 1800 in **einem 20-minütigen Beitrag** vorzustellen. Damit wird insbesondere das Ziel verfolgt, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Forschung weiter voranzutreiben.

Wir freuen uns über **Ihren Beitrag**, den Sie bitte mit einer Kurzvita und einem kurzen Abstract **bis zum 28. Februar 2019** anmelden bei:

Anja Schmid-Engbrodt
Lindlacher Weg 25, D-50259 Pulheim
E-Mail: engbrodt@aol.com

Das **Tagungsprogramm** sowie Informationen zur Teilnahme finden Sie **Ende März 2019** auf den Websites des RVDL und des AHF:

www.arbeitskreisfuerhausforschung.de
www.rheinischer-verein.de

Regionalgruppe Alpen

Bericht über die Tagung der Regionalgruppe Alpen in Meran, 25. bis 27. Oktober 2018

Ende Oktober fand in Meran die Tagung der Regionalgruppe Alpen statt. Diese widmete sich erstmals einem städtischen Thema: **„Häuser zwischen Laube und Stadtmauer: Leben und Wirtschaften an der Stadtgasse in Tirol“**. Über 60 Interessierte aus Südtirol, Österreich, der Schweiz und Deutschland fanden sich im Festsaal des Palais Mamming am oberen Pfarrplatz in Meran ein, darunter Thomas Eißing, der neu gewählte Vorsitzende des Arbeitskreises für Hausforschung, sein Vorgänger Michael Goer, Benno Furrer von der Schweizerischen Bauernhausforschung und Martin Laimer vom veranstaltenden Arbeitskreis Hausforschung Südtirol. In seiner Begrüßung dankte Laimer der Stadtgemeinde Meran mit Bürgermeister Paul Rösch für die großzügige Unterstützung im Vorfeld der Tagung und für beispielgebende Projekte zur Erforschung der Stadtgeschichte in den vergangenen Jahren.

Die einführenden Referate widmeten sich zunächst wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten der Tiroler Städte (Christian Hagen) sowie den spätmittelalterlichen Steuerlisten der Stadt Meran als hausgeschichtliche Quelle (Gertrud Zeindl). Walter Hauser gab einen umfassenden Überblick zu bisherigen baugeschichtlichen Untersuchungen an Tiroler Stadthäusern. Anschließend stellte Martin Laimer die Meraner Laubenkeller und die Kellerprospektion von 2016/17 vor, ein Projekt, das anlässlich der 700-Jahr-Feierlichkeiten 1317-2017 von der Stadtgemeinde Meran initiiert worden war und die baugeschichtliche Sichtung von 37 Laubenkellern umfasste. Der Kellerprospektion folgte im Herbst 2018 ein Projekt, das die dendrochronologische Untersuchung von 20 Balkendecken, Unterzügen und Gabelstützen in Meraner Laubenkellern vorsieht und noch nicht abgeschlossen ist. Erste Dendro-Daten, die von den 1260er Jahren bis in

das frühe 15. Jahrhundert streuen, präsentierte Kurt Nicolussi von der Universität Innsbruck.

Weitere Referate beschäftigten sich mit mittelalterlichen Transporttechniken von Bauhölzern (Harald Haller), deren Spuren sich an Balkendecken der Meraner Laubenkeller erhalten haben. Ebenso mit Baulinienplänen des frühen 20. Jahrhunderts (Magdalene Schmidt), die gravierende Eingriffe in die Laubengasse nach sich gezogen hätten, jedoch nicht verwirklicht wurden. Helmut Rizzolli wiederum stellte drei Bozner Laubenhäuser und deren Besonderheiten vor. Die Reihe der Südtiroler Themen beschlossen der Brunecker Stadtarchivar Andreas Oberhofer, der auf das Stadtarchiv Bruneck als baugeschichtliche Quelle einging sowie Tim Rekelhoff, der zu bauhistorischen Untersuchungen der letzten Jahre in Bruneck referierte. Auf Nordtiroler Themen bzw. die Städte Rattenberg, Hall und Innsbruck bezogen sich die Referate von Sonja Mitterer/Barbara Lanz, Alexander Zanesco und Martin Mittermair. Karolin Krumm hingegen ging auf neue Erkenntnisse zum Städtchen Werdenberg in der Schweiz ein.

Neben den erwähnten Referaten fanden auch Exkursionen zum Gasthof Weißes Rössl und dessen Laubenkeller, zu Ausstattungen in verschiedenen Meraner Laubenhäusern sowie zur landesfürstlichen Burg statt. Benno Furrer, der anlässlich der Tagung seinen bevorstehenden Rückzug aus der Schweizerischen Bauernhausforschung bekannt gab, wurde von Thomas Eißing und Martin Laimer anlässlich des traditionellen Törggelen im Hilberkeller in Kuens bei Meran für seinen langjährigen Einsatz und für seine Verdienste um die Hausforschung und die Regionalgruppe Alpen herzlich gedankt.

Zum Abschluss der Tagung präsentierte Ulrich Klein ein Resümee zur Tagung, wofür ihm herzlich zu danken ist. Der Arbeitskreis Hausforschung Südtirol und die Regionalgruppe Alpen bedanken sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das rege Interesse, die Diskussionsbeiträge und vielfältige Anregungen.

Martin Laimer, Lana (Südtirol, Italien)

Regionalgruppe Nordwest

Bericht über die 30. Tagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland in Gersten (Emsland)

Vom 16. bis 18. März 2018 tagte der Arbeitskreis für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland (AHF-Regionalgruppe Nordwest und IG Bauernhaus, IGB) in Gersten (Landkreis Emsland, Niedersachsen). Eingeladen hatten Dr. Dietrich Maschmeyer und die von ihm gegründete Ems-Vechte-Stiftung, die sich die Erhaltung des ländlichen gebauten Kulturerbes im Emsland auf die Fahnen geschrieben hat. Dietrich Maschmeyer hatte das Tagungsthema „**Fenster und andere Öffnungen des Hauses**“ vorgeschlagen und gemeinsam mit seiner Frau Andrea auch die Organisation auf die Schultern genommen. Getagt wurde in den von der Ems-Vechte-Stiftung restaurierten Bauernhäusern Banke in Gersten und Feye in Gersten-Drope. Die Restaurierung der beiden Gebäude erfolgte „extensiv“ unter maximaler Erhaltung historischer Originalsubstanz. Das Ergebnis ist sehr authentisch und denkmalpflegerisch auf hohem Niveau, auf baulichen „Luxus“ wie Heizung oder Wärmedämmung im Wirtschaftsteil wurde dagegen verzichtet. Das rächte sich insbesondere am Vortragstag: Bei eisigem Ostwind und Außentemperaturen nahe am Gefrierpunkt war der Aufenthalt in dem historisch eindrucksvollen, aber praktisch unbeheizten Haus Feye für alle Tagungsteilnehmer eine Herausforderung.

Die Tagung begann am 16. März mit der Besichtigung des stiftungseigenen Hofes Banke in Gersten (Untergerstener Str. 4) mit einem restaurierten Zweistöcker-Haupthaus des 18. Jahrhunderts und mehreren Nebengebäuden; ein geführter Ortsrundgang in Gersten schloss sich an. Im stiftungseigenen Haupthaus des Hofes Feye in Gersten-Drope fanden anschließend die Grußworte und das Abendessen statt. Bei der Hausbesichtigung beeindruckte – hier wie auch im Hof Banke in Gersten – die sorgfältige Restaurierung insbesondere von Flett und Kammerfach mit originalen Schablonenmalereien aus dem

19. Jahrhundert. Imponierend war auch die umfangreiche Truhensammlung der Stiftung auf dem Dachboden des Hauses. Das Haupthaus des Hofes Feye, ein Dreistöcker-Hallenhaus von 1815, war um 1910 zu einem Doppelheuerhaus mit zwei Querdielen umgebaut worden. Unter Leitung von Dietrich Maschmeyer wurde das Gebäude konsequent rekonstruiert und in seinen Urzustand von 1815 zurückgebaut – unter Verwendung zahlreicher originaler Gefügeteile, die im Gebäude in Zweitverwendung erhalten geblieben waren. Auch die bauzeitlichen Schiebefenster und die monochrome Rotfassung der Außenwände wurden nach Befund wiederhergestellt. Zuvor musste der Untergrund des Gebäudes, das auf einer Torflinse erbaut war und schwere Setzungsschäden aufwies, in aufwendigen Tiefbauarbeiten ausgetauscht werden.

Der Abendvortrag von Bernd Robben (Emsbüren) gab einen Überblick zum Thema „Heuerlinge und Heuerhäuser“, zu dem der Referent zwei erfolgreiche Bücher herausgegeben hat und die Webseite www.heuerleute.de betreibt. Es kam dabei der Wunsch auf, das Thema Heuer- oder Häuslingshäuser (oder allgemeiner: Mietshäuser auf dem Lande) auf der nächsten Tagung zu vertiefen (s. oben, Call for Papers).

Das **Vortragsprogramm** am Sonnabend, 17. März, war mit 15 Referaten gut bestückt, aber von der geschilderten Kälte überschattet. Dietrich Maschmeyer gab einen einführenden Überblick zum Tagungsthema „Fenster“ anhand von ihm selbst dokumentierten Beispielen aus dem Münster- und Emsland. Rätselhaft blieben die „N-Nummern“ an Torbögen von Bauernhäusern im nördlichen Landkreis Osnabrück, die Jens Kotte (Denkmalschutzamt Hamburg) etwas abweichend vom Tagungsthema vorstellte. Um Hausnummern handelt es sich eindeutig nicht, diskutiert wurde, ob sie mit einer steuerlichen bzw. brandversicherungsmäßigen Klassifizierung von Haupt- und Nebengebäuden oder der Rekrutierung von Soldaten zusammenhängen. Peter Barthold (LWL-Denkmalpflege, Münster) stellte Befunde zu romanischen und gotischen

Holzfensterrahmen vor, die eingemauert in mittelalterlichen Kirchen bis heute überlebt haben. Einen skandinavischen Blick auf Fenster aus ethnologischer Sicht bot der englischsprachige Vortrag „Windows and light in medieval buildings in the regions of Uppland and Gotland, Sweden“ von Linda Quiström (Universität Uppsala, Schweden). Heinrich Stiewe (LWL-Freilichtmuseum Detmold) zeigte die Entwicklung des Fensters im Fachwerkbau Westfalens von schlichten Luken und hölzernen Kreuzstockfenstern bis zu großflächigen bleiverglasten Fensteranlagen von neuzeitlichen Bürgerhäusern, Gasthöfen und Bauernhäusern – die seit dem 18. Jahrhundert von „englischen“ Schiebefenstern und später von den heute bekannten Drehflügelfenstern abgelöst wurden. Nils Kagel (Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum Kiel-Molfsee) konnte „funktionale und soziale Aspekte des Fensters im ländlichen Profanbau Schleswig-Holsteins“ mit aufschlussreichen baulichen Befunden und archivalischen Quellenbelegen untermauern. Blicke über den nordwestdeutschen Tellerrand boten die Vorträge von Josef Pollmann (Arnsberg) über ältere Häuser und Fenster in Dörfern im Warthebruch im heutigen Polen und Heinz Riepschhoff (Verden) über eigene Forschungen zu Fenstern in Siebenbürgen (Rumänien).

Nach der Mittagspause stellte Michael Goran (Emslandmuseum Lingen) anhand der Sammlung des Museums „Fensterbierscheiben im Emsland“ vor, also bemalte Fensterscheiben, die zum traditionellen „Fensterbier“ zur Einweihung eines Hauses von Nachbarn und Freunden geschenkt wurden. Wolfgang Dörfler (Gyhum-Hesedorf) und Dirk Wübbenhorst (Clenze) ergänzten Überblicke zu ländlichen Fensterbefunden aus den Landkreisen Rotenburg/Wümme bzw. Lüchow-Dannenberg (Hann. Wendland). Nach der Kaffeepause folgte Carlo Jengember (Belgien) mit einem volkskundlichen Beitrag zu „Totentüren und Totenfensern in Europa, insbesondere in Flandern“, der manche „Brand- oder Brauttür“ am Wohnteil von norddeutschen Bauernhäusern in anderem Licht erscheinen ließ – die lebhafteste Diskussion zu diesem Thema sollte

möglichst mit konkreten Quellenbelegen fortgesetzt werden. Der Restaurator Christian Schulte (Lichtenau) stellte seinen behutsamen Umgang mit historischen Türen und vertikalen Schiebefenstern an den Wohngebäuden der frühindustriellen Unternehmerfamilie Harkort in Hagen-Haspe (Westfalen) zwischen 1681 und 1757 vor. Erhard Pressler (Gersten) präsentierte bauzeitliche Fensterbefunde am „Degode-Haus“, einem Backstein-Bürgerhaus von 1617 in Oldenburg. Der lange Vortragstag schloss mit einem Beitrag von Hans Turner (Riekenbostel) über „die Luke“ an Scheunen in der Nordheide, der zu den ländlichen Wurzeln der Fenster zurückführte.

Die **Exkursion** am Sonntag, 18. März führte zunächst in die ev.-ref. Kirche von Lengerich (Lkr. Emsland) mit romanischem Turm und spätgotischem Hallenlanghaus mit Dachwerk von 1516 (d). Anschließend wurde das fürstbischöflich-osnabrückische Burgstädtchen **Fürstenau** (Lkr. Osnabrück) besucht – mit einigen Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts und der großen, von Wällen, Bastionen und breiten Wassergräben umgebenen Burganlage. Nach dem Mittagessen wurde das frühere Zisterzienserinnenkloster und heutige freiweltliche Damenstift **Stift Börstel** bei Berge (Lkr. Osnabrück) besucht. Besichtigt wurden die frühgotische Backsteinkirche (13. Jh.) mit zwei erhaltenen Klausurflügeln und zwei Wirtschaftsgebäuden (Speicher, 16. Jh. und „Bauhaus“, 1684) sowie das Hauptgebäude eines zugehörigen Pachthofes, ein im frühen 19. Jh. dorthin transloziertes früheres Haupthaus vom Hof Meier zu Menslage (Artland), ein Zweistöcker-Hallenhaus von 1567-70 (d).

Insgesamt gab die Gerstener Tagung einen detailreichen Überblick zum Forschungsstand zu Fenstern im ländlichen und städtischen Hausbau in Nordwestdeutschland – mit Ausblicken auf den mittelalterlichen Sakralbau und den Hausbau in europäischen Nachbarländern wie Belgien, Schweden, Polen und Rumänien. Eine Publikation der Vorträge in einem Tagungsband wäre überaus wünschenswert.

Wolfgang Dörfler und Heinrich Stiewe

Berichte und Mitteilungen

Geplante Tagung zur ländlichen Fachwerkarchitektur in Frankreich

Die historische ländliche Fachwerkarchitektur ist wieder in das Interesse der französischen Bau- forschung gerückt. Das *Institut National d'Histoire de l'Art* in Paris plant zusammen mit dem *Centre d'Études Supérieures de la Renaissance* der Universität Tours eine Tagung zum Thema: ***L'architecture rurale en pan de bois en France et Europe du Nord (XIIIe-XVIIIe siècles): réévaluation d'un patrimoine menacé*** – Ländliche Fachwerkarchitektur in Frankreich und Nordeuropa (13.-18. Jh.): Neubewertung eines bedrohten Kulturerbes. Die geplante Tagung soll im **November 2019** in **Paris** stattfinden. Organisatoren sind Julien Noblet und Clément Alix - Kollegen, die auf der AHF-Tagung 2017 „Fachwerk in Europa“ in Nürnberg referiert haben.

Ansprechpartner: Julien Noblet, Institut National d'Histoire de l'Art, Département des études et de la recherche, 2 rue Vivienne, F-75002 Paris.

Klaus Freckmann

Recherchen zur Hausforschung während der NS-Zeit in Böhmen

Aus zwei Reisen nach Böhmen entstand ein aktuelles Forschungsprojekt zur Hausforschung in der NS-Zeit. An der ersten Tour, die im Frühjahr 2016 durch Westböhmen (Egerland) führte, nahmen Michael Goer, Christian Meyer, Wolfgang Schwabenicky, Albrecht Sturm und Klaus Freckmann teil. Bei der zweiten Fahrt im Juli 2018 ging es nach Südböhmen, d. h. in die Gegend von Prachatice (Prachatitz). Teilnehmer waren Christian Meyer, Karl Bankmann, Helga Reuter-Kumpmann und Klaus Freckmann. Ausgangspunkt unserer bauhistorischen Recherchen ist eine in den frühen 1940er Jahren durchgeführte Dokumentation ländlicher Architektur in Böhmen im Auftrag der sogenannten „Mittelstelle deutscher Bauernhof“ in Berlin. Ein Teil der Fotos und Auf-



Salanya (Konradsgrün), Tschechische Republik, Haus Nr. 12 (Foto: Klaus Freckmann)

maße von damals befindet sich im Institut für Volkskunde der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie für Wissenschaften in München. Eng verbunden ist damit die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Georg Waldemer). Wir haben die Unterlagen gesichtet und sind auf den beiden oben genannten Exkursionen in Süd- und Westböhmen auf den Spuren der Hauskundler und Architekten gewandert, die in der NS-Zeit mit dieser Aktion befasst waren. Bei den dokumentierten Gebäuden handelt es sich um Blockbauten in der Gegend von Prachatice (Prachatitz) und Fachwerkhöfe in der Region um Cheb (Eger). Mittlerweile haben sich Kontakte zum Denkmalamt in Budweis ergeben, das an einer Zusammenarbeit interessiert ist. Außerdem laufen Anfragen bei Archiven, z. B. dem Staatsarchiv in Coburg oder dem Bundesarchiv in Berlin.

Für **Hinweise** von Mitglieder des AHF wären wir dankbar. Ziel dieser wissenschaftsgeschichtlichen Arbeit ist eine Publikation mit dem Titel: „Bäuerliche Holzbauten in West- und Südböhmen. Hausdokumentation in der NS-Zeit – eine Spurensuche.“

Kontakt: Klaus Freckmann

Klausenerplatz 18, 14059 Berlin

E-Mail: klaus.freckmann@t-online.de

Rezensionen

Albrecht Bedal: Alte Bauernhäuser in Baden-Württemberg und seinen Freilichtmuseen.

Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der Freilichtmuseen in Baden-Württemberg, Schwäbisch Hall 2018, 373 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-981-3634-1-8, 24,90 €

Seit den 1980er Jahren hat sich in der Erforschung ländlicher Gebäude in Baden-Württemberg Spektakuläres getan. Hausforscher mit völlig neuen Ansätzen, Methoden und Zielvorstellungen traten auf den Plan: Das Landesamt für Denkmalpflege dokumentierte bestehende oder abgehende Gebäude auf dem Land, sieben neu gegründete regionale Freilichtmuseen bekamen seit den 1980er Jahren ausgefeilte Untersuchungsmethoden an die Hand und erweiterten ihre Forschungsziele, freie Bauforscher wurden von sich aus tätig oder bekamen staatliche Untersuchungsaufträge. Doch nirgends sah man die Ergebnisse bisher zusammengefasst. Sie waren meist nur für die sich bemühenden Forscher zugänglich, versteckt in Archiven der einschlägigen Institutionen. Daher kommt es, dass immer noch obsoletere Vorstellungen von ländlichen Gebäuden aus der älteren, überholten Literatur herumgeistern. Damit ist jetzt Schluss.

Denn ein grundlegendes Buch zur Hausforschung in Baden-Württemberg ist erschienen. Es nimmt die Bauernhäuser Baden-Württembergs vor 1700 in den Blick und erlaubt Schlussfolgerungen auch für die Zeit danach. Der Autor Albrecht Bedal, langjähriger Leiter des Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen, erläutert im Vorwort seine Grundanliegen: Ein grundsätzliches Manko in der baden-württembergischen Bauernhausforschung zu beheben, das darin bestand, dass der Einzelobjektuntersuchung keine vergleichende Forschung folgte. Dies führte auf grundlegende Irrwege in der historischen Hausforschung.

Diese Irrwege systematisch aufzudecken, endlich mit einem modernen wissenschaftlichen Instrumentarium auf der Grundlage aktueller in-

terdisziplinärer Forschungen Vergleiche anzustellen, ist Albrecht Bedal mit diesem Buch angetreten. Dies erforderte neben den eigenen Forschungsergebnissen des Autors aus 40 Jahren eine gewaltige, mehrjährige Rechercheaktion, um regionenübergreifendes, aussagekräftiges und aktuelles Material zusammen zu bekommen. Kontakte zum Landesamt für Denkmalpflege, zu freien Bauforschern und den Freilichtmuseen wurden genutzt, und das Ergebnis waren über 1.000 dendrochronologisch datierte Bauernhäuser zwischen 1295 und 1699. Damit hatte das Ausgangsmaterial die notwendige Dichte.

Der formale Aufbau des Buches folgt im Hauptteil architekturtechnischen und -geschichtlichen Kriterien und stellt viele Fachbegriffe erstmals systematisch dar, die auch für den Laien verständlich en passant erläutert werden: Die einzelnen Kapitel widmen sich dem Baustoff Holz, der Verwendung unterschiedlicher Holzarten im Hausbau, den Holzverbindungen und der Bedeutung der naturwissenschaftlichen Methode der Dendrochronologie. Weitere Kapitel handeln von spätmittelalterlichen Hausformen und -konstruktionen, dem Fachwerkgerüst vom Ständerbau zum abgebundenen Stockwerksbau und in seiner Entwicklung von seiner statischen Funktion bis zur Bedeutung als Element ästhetischer und sozialer Repräsentation. Es folgen Beschreibungen des Hochgerüsts, das Dachgerüsts und des Kniestockgerüsts. In diesen Kapiteln führt Albrecht Bedal sein ganzes Können als Bauhistoriker in Vollendung vor. Dabei hat er, und diese kontextuale Blickrichtung wird konsequent durchgehalten, auch die rechtlichen, sozialen, geografischen und klimatischen Rahmenbedingungen im Auge, die die technischen Entwicklungen des Hausbaus stark beeinflussten. Durch diese Vorgehensweise ist das Buch auch für Kulturwissenschaftler und andere Wissenschaftsrichtungen von großem Interesse.

Beobachtungen zu Innovationen und Veränderungen des Hausbaus im Übergang zur Neuzeit schließen sich an. In funktionaler Betrachtungs-

weise folgt eine Analyse der Grundrissvariationen von Bauernhäusern und landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Der vergleichende Blick des Autors geht von den Regionen Baden-Württembergs in Nachbargebiete wie Mittelfranken, die angrenzenden Kantone der Schweiz sowie ins Elsaß und in die Südpfalz. In diesen Nachbarschaftslagen, so das Ergebnis, gibt es korrespondierende Hausformen; erst in weiteren Abständen verändern sich die Baugewohnheiten.

Schließlich erfährt man in einem letzten Kapitel, welche ländlichen Gebäude vor (und nach) 1700 in die sieben Freilichtmuseen Baden-Württembergs aufgenommen worden sind. Diese sind eine ganze Menge, viele davon in akribischer Weise untersucht, was nur möglich ist beim Auseinandernehmen eines Gebäudes zum Zwecke der Versetzung. Dies ist möglich geworden durch die seit den 1980er Jahren in geradezu revolutionärer Weise verfeinerten Bauaufnahmen und wissenschaftlichen Methoden, die, wie Bedal formuliert, eine „Neuerfindung der Bauforschung“, eine Entwicklung zur „Bauarchäologie“ bewirkten. An dieser Stelle wird für den Leser deutlich, welche wichtige Aufgabe die regionalen Freilichtmuseen Baden-Württembergs in den letzten Jahrzehnten gespielt haben für die Dokumentation ländlicher Architektur- und Kulturgeschichte, so sie sich ihrer primären Hauptaufgabe, der zeitgemäßen Erforschung ihrer translozierten Gebäude, gewidmet haben. Bedal wirft aber noch einen Blick darüber hinaus und führt alle dendrochronologisch datierten ländlichen Gebäude vor 1700 in Baden-Württemberg tabellarisch auf. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und Abbildungshinweise schließen das Buch ab.

Das Werk ist verständlich und geradezu eloquent geschrieben und gerade auch für interessierte Laien geeignet. Es ist umso anschaulicher, weil aufgelockert durch eine beeindruckende Vielzahl von Erläuterungsspalten, Bauzeichnungen und Quellen im jeweiligen Kontext. Hervorzuheben sind auch die unzähligen, vom Autor aktuell aufgenommenen und erstmals veröffentlichten Fotografien historischer Gebäude.

Eines wird in diesem Buch auch deutlich: Der hier und da noch immer grassierende Terminus „Hauslandschaft“ sollte endlich zu Grabe getragen werden. Für Bauhistoriker ist er schon lange obsolet, doch die systematische Hausforschung im Bedalschen Sinne, auch schon die (nur mangelhaft publizierten) Forschungen einiger baden-württembergischer Freilichtmuseen der letzten Jahrzehnte, bringt dies nun letztgültig zu Tage. Haustypen lassen sich nun einmal nicht nach Landschaften sortiert vorfinden. Gleiche Haustypen und Baukonstruktionen kommen in verschiedenen Landschaften in gleicher oder ähnlicher Weise vor, wie Bedal überzeugend an Beispielen nachweist. „Hauslandschaften“, so arbeitet er heraus, beruhen auf einer eingegengten Sichtweise früherer lokaler und regionaler Hausforscher der 1930er bis 60er Jahre, die anderes aus unterschiedlichen Motiven und auch Ideologien nicht sehen konnten oder wollten. So wurden Haustypen in derselben Landschaft, die bereits diese Thesen widerlegt hätten, bewusst missachtet oder durch den eingegengten Blick auf „altertümliche Häuser“ übersehen oder als nicht maßgeblich eingestuft. Noch dazu wurden zeitliche Ebenen und Bauentwicklungen durcheinandergeworfen. So ist für die Zukunft zu empfehlen, nicht mehr von „Hauslandschaften“, sondern von „Häusern in einer Landschaft“ zu sprechen, die verschiedenen, gleichen oder ähnlichen Typs sein können. Und ist es nicht geradezu erhellend, dass als eines der Ergebnisse der Untersuchungen meist weniger die Region ausschlaggebend ist für einen bestimmten Haustyp oder für bestimmte innere Hauseigenheiten, sondern doch eher die Topographie, die Wirtschaftsform, das Klima, die Bodenbeschaffenheit oder die rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen? Dies ist Aufklärungsarbeit im besten Sinne mit dem Ergebnis: Wie die Umstände, so das Haus. Und nicht mehr: Wie das „Volk“, so das Haus. Auch diesen Blick auf die Dinge ermöglicht das Buch.

Und noch ein Erkenntnis wird in diesem Buch deutlich: Bauforschung ist kein Selbstzweck, sondern dient letztendlich dazu, den Menschen und

sein berufliches, gesellschaftliches und privates Handeln zu verstehen, das sich *auch* im Hausbau niederschlägt. Wenn ein Gebäude im Laufe der Jahrhunderte verändert wird, dann interessiert eben nicht nur, wie das technisch und mit welchen Mitteln und Baustoffen bewerkstelligt wurde, sondern auch, warum ein Bauherr sich dazu angetrieben fühlte, was ihm materiell zur Verfügung stand, was ihn beruflich oder aus Motiven familiärer Notwendigkeiten oder aus Gründen sozialen Auf- oder Abstiegs angetrieben hat. Daher ist kontextuale Hausforschung, vergleichend und flächenbezogen, wie Bedal das definiert und durchführt, weit mehr als nur Bauforschung im engeren Sinne, sondern ein In-Beziehung-Setzen unter Heranziehung verschiedener Disziplinen.

Bedal gelingt es, mit den angeführten Methoden systematisch nachzuweisen, warum das historische Bauernhaus ein Kulturschatz ist (wie am Anfang des Buches postuliert), dabei hat er folgerichtig auch den Blick auf früher missachtete, scheinbar unscheinbare Gebäude gelenkt, die genauso zu diesem Kulturschatz gehören und deren Beachtung für ein vollständiges Bild unabdingbar ist. Dabei das Blickfeld entscheidend zu erweitern und darüber hinaus historische Dreh- und Angelpunkte entdeckt zu haben, an denen keiner mehr vorbei kann - dies ist das große Verdienst dieses Werkes. Es ist ein unschätzbare Beitrag geworden, ein neues Standardwerk nicht nur zur regionalen Architekturgeschichte, sondern auch ein Meilenstein zu einer wahrhaften Geschichte des Landes Baden-Württemberg.

Thomas Naumann, Regensburg

Christina Hemken/Karl-Heinz Ziessow (Hg.), Im Schatten des totalen Krieges: Raubgut, Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit (Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg, 37). Cloppenburg 2018, 330 Seiten, zahlreiche Farb- und SW-Abbildungen. ISBN 978-3-938061-42-8, 19,80 €.

Der Titel lässt einen Zusammenhang mit der aktuellen Provenienzforschung geraubter Kultur-

güter im „Dritten Reich“ vermuten. Diese Annahme trifft allerdings nicht ganz zu, denn manche der Texte greifen ältere Fassungen auf, die für diese Publikation überarbeitet und erweitert wurden. Man hat sich in Cloppenburg auch früher schon mit der eigenen Historie auseinandergesetzt. Der jetzige Band geht allerdings weit über Lokales, zum Teil auch über Regionales hinaus. Es handelt sich um sechzehn Aufsätze, die in drei Blöcken zusammengefasst sind. Kolleginnen und Kollegen, die der Bauforschung und dem Museumsgeschehen nahestehen, werden sich vor allem für den mittleren Bereich interessieren, nämlich für die „Provenienzforschung im Kontext von Museums- und Sammlungsgeschichte“. Wegen des knappen Platzes im Rezensionsteil der AHF-Mitteilungen beschränke ich mich auf diesen Themenkreis. Dies bedeutet aber keineswegs eine Minderung des Einleitungsteiles, der sich den allgemeinen Perspektiven der Provenienzforschung widmet, und dies ist auch keine Herabsetzung der Beiträge im Schlussteil, die den Komplex „Gefangenschaft, Deportation und Zwangsarbeit“ ausleuchten.

Die Gründung eines Freilichtmuseums oder Museumsdorfs in der NS-Zeit führte zwangsläufig in die Nähe der damaligen Ideologie. Ein Widerstand gegen sie hätte das Projekt illusorisch gemacht. Als Alternative blieb nur, sich ihr anzuschließen oder sie für seine eigenen Ziele einzusetzen. Uwe Meiners zeichnet in seinem Beitrag „Blut- und Boden-Konstruktion‘ oder Bauernhausmuseum?“ die schwierige Gratwanderung nach, die dem Museumsgründer Heinrich Ottenjann abverlangt wurde. Die Vertreter des Regimes, etwa Walther Darré, in Personalunion „Reichsbauernführer“ und „Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft“, hatten kein Interesse an einem kulturhistorischen Museum, wie es Ottenjanns Intention war. Erich Kulke, verantwortlich für die „Mittelstelle deutscher Bauernhof“, und auch Gustav Wolf, Leiter des „Bauernhofbüros“, sprachen sich gegen ein Freilichtmuseum aus. Ottenjann vermochte allerdings die Unterstützung des „Reichsstatthalters für Oldenburg und Bremen“ und die des Landrates

des Kreises Cloppenburg zu gewinnen. Es ergab sich auf diese Weise, wie es Meiners formuliert, eine besondere ideologische und praktisch-pragmatische sowie auch idealistische „Gemen-gelage“, in welcher der frühere Gymnasiallehrer Ottenjann tatsächlich seine Vorstellungen eines Freilichtmuseums nach skandinavischem Vorbild umsetzen konnte. Belegen lassen sich diese Stationen anhand der Unterlagen des Museumsarchivs und vor allem der Tagebuchaufzeichnungen des Museumsgründers.

Heinrich Ottenjanns 1944 erschie-ner Band „Das Museumsdorf in Cloppenburg“ – gleichermaßen eine Art Rechenschaftsbericht als auch eine Werbeschrift für das Museumsprojekt – ist eine weitere wichtige Quelle der Museums-geschichte. Man wird natürlich stutzig wegen des Erscheinungsjahres und insbesondere wegen der finanziellen Unterstützung des Buchdruckes durch „Reichsleiter“ Alfred Rosenberg. Lässt sich daraus und aus Ottenjanns Dankbekundungen gegenüber dem Förderer eine Nähe zum Regime ableiten? Michael Schimek befasst sich in seinem Beitrag „Bauernhofforschung in der NS-Zeit – ein Überblick aus nordwestdeutscher Perspektive“ intensiv mit dieser Editions-geschichte. Eine klare Antwort auf die gestellte Frage gibt Ottenjanns Buch naturgemäß nicht. Schimek attestiert dem Museumgründer eine gewisse „Theorie-scheue“, die diesen vielleicht dazu geführt habe, sich mit weiteren Äußerungen im Sinne der NS-Ideologie zurückzuhalten. Wie dem auch sei, Rosenberg stand dem Projekt Museumsdorf jeden-falls positiv gegenüber, und der erwähnte, an-fangs ablehnende Erich Kulke tat es ihm wohl gleich. Cloppenburg sollte nach dem Vorschlag der „Mittelstelle deutscher Bauernhof“ zu einer „Muster-Gauforschungsstelle“ werden, wie Schimeks Beitrag zu entnehmen ist. In Ottenjanns Buch über das Museumsdorf ist von einer „Gau-stelle für den Raum Weser-Ems“ die Rede. Ein Grund für diese Entscheidung mag aus der Sicht einer völkisch ausgerichteten Volkskunde der Vorbildcharakter der in das Freilichtmuseum translozierten Architektur gewesen sein, schätz-

te man sie doch als beispielgebend für den künf-tigen Bau von Bauernhäusern ein. Auf einen ähnlichen Hintergrund weist Christina Hemken in ihrem Aufsatz „Museumsdorf Cloppenburg 1922-1945 – Sammlungsgeschichte und Provenienz-forschung“ hin. Nach ihrer Erkenntnis be-fürwortete die Oldenburger Landesbauern-schaft gegenüber Darré die Einrichtung dieses Freilichtmuseums mit dem Argument, es sei „eine herausragende Weiterbildungsstätte für Handwerker, Kunsthandwerker und Architekten [...]“.

Die frühe Zeit des Museumsdorfs ist ohne ein ideologisch verbrämtes Heimatbild nicht zu ver-stehen, das sich nicht erst im „Dritten Reich“ her-ausgebildet hat. Diese Verquickung ist allgemein bekannt. Im Hinblick auf die Cloppenburger Landschaft hat sich Joachim Tautz dieses Themas angenommen: „Zur Heimatbewegung im Gau Weser-Ems 1933-1945“. Die Situation für ein Museum, das sich des bäuerlichen Lebens an-nahm, war in dieser Region „günstig“. So sah es laut Tautz' Recherche Ottenjann. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig eine Übernahme von NS-Inhalten. Auch andere Museen betonten in den 1930er Jahren ihre Volkstümlichkeit und Volksverbundenheit, etwa das „Vaterländische Museum“ in Hannover, das in ein „Volkstumsmu-seum“ umgewandelt wurde. Vergleiche dazu Christopher Gellers Beitrag „Die politische Funk-tionalisierung von Museen in der NS-Zeit“.

Schon das 1922 gegründete „Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland“, die Vorstufe des Museumsdorfs Cloppenburg, hatte sich eines großen Zuspruchs bei der Bevölkerung erfreut. Die in jenen Jahren rasch angewachsene Muse-umssammlung belegt dies. Wie Christina Hem-ken in ihrem schon genannten Aufsatz über die Sammlungsgeschichte von Cloppenburg und in ihrem zweiten Beitrag „Der Einsatzstab Reichs-leiter Rosenberg und die ‚M-Aktion‘“ nachweist, gelangten in den 1940er auch Objekte in die Mu-seumskollektion, die ein überaus dunkles Licht auf die damalige Sammlungspraxis werfen. Ge-meint sind damit Ankäufe aus der sogenannten

„M-Aktion“, unter der amtlich sanktionierte Wohnungsplünderungen im besetzten westlichen Ausland während des Zweiten Weltkrieges zu verstehen sind. Die geraubten Möbel (M = Möbel) und sonstigen Einrichtungsgegenstände jüdischer Eigentümer wurden über die Niederlande zum Verkauf nach Deutschland transportiert. Daher stammt der Name „Hollandmöbel“. Cloppenburg war für sie ein besonderer Umschlagplatz. Hatte die Leitung des Museumsdorfs Objekte solcher Herkunft wissentlich oder zufälligerweise erworben? Handelte es sich eventuell um spätere Käufe oder Schenkungen von dritter Hand? Die Fragen lassen sich kaum klären. Welche unglaubliche Dimension diese „Aktion“ annahm, macht Margarete Rosenbohm-Plates Beitrag „Der Verkauf von ‚Judenmöbeln‘ der ‚M-Aktion‘ 1942-1944 im Gau Weser-Ems“ anschaulich. Schon kurz nach Kriegsende, noch 1945, ging die britische Militärverwaltung den Verkäufen der „Hollandmöbel“ nach und leitete damit deren Restitution ein. Unter den identifizierten Objekten befanden sich zwei im Besitz des Museumsdorfs, siehe hierzu den Beitrag von Karl-Heinz Ziessow: „Monuments Men‘ in der Region – Frühe Raubgut-recherchen der britischen Militärregierung“.

Fazit: Der selbstkritische Blick auf die Geschichte des Museumsdorfes verdient hohe Anerkennung. Sicherlich werden nicht alle Fragen, die sich aus der frühen Zeit Cloppenburgs ergeben, beantwortet. Dies wird auch heute kaum mehr möglich sein. Spürbar ist jedenfalls das Bestreben, der historischen Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen.

Klaus Freckmann, Berlin

Fabrice Giot: Stuc et Stucateurs en Belgique. Première Approche Historique et Stylistique. (Dossier de la Commission Royale des Monuments, Sites et Fouilles, 16). Liège/Belgien 2017. Sprache: französisch; 368 Seiten; Broschur, 225 Farb- u. 256 S/W-Abb. ISBN 978-2-9600935-8-2, 30,00 Euro zzgl. Versand aus Belgien; **Bezug:** <http://www.crmsf.be/fr/boutique-en-ligne>

Die gute Nachricht zuerst: man muss nicht Französisch können, um von diesem Buch etwas zu haben! „Stuck und Stuckateure in Belgien, erster Ansatz zur historischen und stilistischen Einordnung“ (Titel in freier Übersetzung) schließt eine langjährige Lücke. Mit dieser Veröffentlichung, die sich mit ihrem Untertitel-Hinweis eines „ersten Ansatzes“ eher unnötig bescheiden gibt, werden nun endlich die bislang bekannten Stuckateure Belgiens in einem Überblick von den Anfängen bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt. Die sehr reiche Bebilderung der erhaltenen Stuckarbeiten, versehen jeweils mit Ortsangabe, Künstlernamen (wo bekannt) und Hinweis zur Datierung macht es auch ohne entsprechende Sprachkenntnisse möglich, sich einen detaillierten Überblick zu verschaffen. Das Buch erschien zwar bereits in der zweiten Jahreshälfte 2017, wird aber als neuer Klassiker der Stuckforschung zeitlos bleiben. Der Überblicksdarstellung mit Erwähnung vieler Publikationen aus Deutschland und den Niederlanden ist auch ein kurzes Kapitel zu Technik und Material vorangestellt, das bezüglich des Materials verschiedene Quellen der Römerzeit und des 18. Jahrhunderts listet, die jedoch – historisch bedingt, die auch für Belgien wichtige Differenzierung zwischen Kalkstuck und Gips-Kalkstuck missen lassen und daher nur bedingt heranzuziehen sind. In einzelnen Kapitelteilen werden dafür aber an anderer Stelle viele besondere Stuckmischungen vorgestellt, die sich in Belgien zu den verschiedenen Zeiten finden ließen. Dies und die Skizzen der Autorin, die Aufhängung, Herstellung und Konstruktion einzelner Stuckdekorationsteile zeigen, machen das Buch zusätzlich wertvoll. Stammbäume einzelner Stuckateure bereichern die Darstellung. Beindruckend ist die Rechercheleistung dieses weit über 1 kg schweren Bandes. Zweifelsfrei ein „Muss“ für Kunsthistoriker, Historiker und Bauforscher, die mit belgischen Stuckdekorationen zu tun haben und natürlich auch für alle, die sich der überregionalen Erforschung von Stuck widmen oder widmen wollen. Zu diesem unschlagbar günstigen Preis eine absolute Empfehlung!

Barbara Rinn-Kupka, Wesel

Buchhinweise

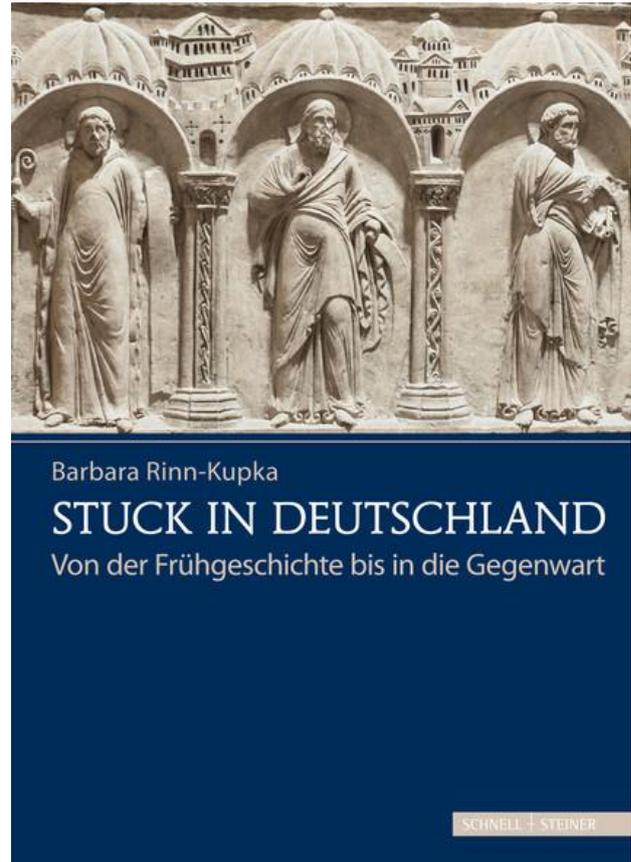
Den folgenden Buchhinweisen liegen Informationen der Verlage zugrunde; **Hinweise auf Neuerscheinungen** bitte an die Redaktion. Rezensionen erscheinen nach Möglichkeit in den nächsten Mitteilungsblättern. Dazu werden **Rezensenten** gesucht – Interessierte wenden sich bitte an die **Redaktion, E-Mail:** heinrich.stiewe@web.de

Wolfgang Dörfler/Robert Gahde (Hg.): Historische Hausforschung im Archiv. 29. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland im Niedersächsischen Landesarchiv in Stade. Heidenau (PD-Verlag) 2018, Festeinband, 267 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-86707-845-0, 18,- Euro.

Eine Rezension erscheint voraussichtlich im nächsten Mitteilungsblatt.

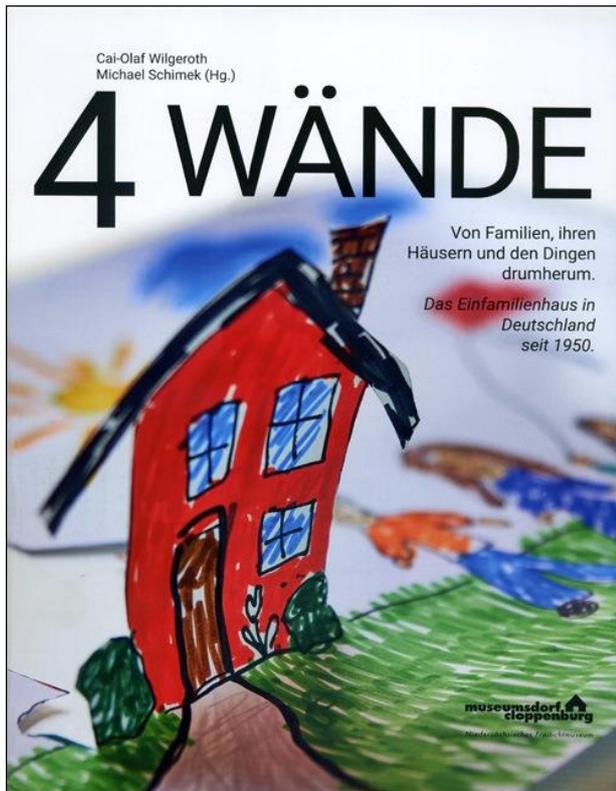
Lutz Volmer (Hg.): Musealisierte Häuser. Bau- substanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten. Ausgewählte Referate der 28. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 129). Münster (Waxmann) 2018. Broschur, 212 Seiten, Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-8309-3915-3, 39,90 €

Eine wachsende Zahl historischer Gebäude ist aus ihrer früheren Nutzung genommen und als historische Objekte konserviert worden. In ihrer neuen Rolle sind diese „musealisierten Häuser“ keinesfalls funktionslos. Sie dienen als Ausstellungsstücke, und häufig sind sie, etwa als Gemeinschafts- oder Veranstaltungshaus, intensiv genutzte Kulturimmobilien. Überdies bleiben sie mit den Spuren ihrer Herstellung und früheren Nutzung auch in der neuen Umgebung aussagefähige historische Sachzeugnisse. An Beispielen aus dem nordwestdeutschen Raum von Westfalen bis Schleswig-Holstein stellen die Autoren die historische Authentizität der „musealisierten Häuser“ auf den Prüfstand und hinterfragen den Umgang mit dem historischen Original.



Barbara Rinn-Kupka: Stuck in Deutschland. Von der Frühgeschichte bis in die Gegenwart. München (Schnell + Steiner) 2018. Festeinband, 240 Seiten, 116 Abb. ISBN 978-3-7954-3133-4, 38,- €

Stuck in Deutschland ist mehr als Puttenengel in barocken Kirchen. (...) Materialangaben wie „Gips“ bei Kalkstuckdecken auch in neueren Befunddokumentation ließen dieses Buch immer dringlicher werden (Anmerkung der Autorin). Es stellt in der Form eines Überblickswerkes Stuck als künstlerisches Material einem größeren Publikum vor. Geboten wird eine anschauliche Einführung in die Geschichte dieses besonderen Werkstoffs sowie Informationen zu den wichtigsten Techniken und Vertretern. Die Autorin zeigt in einer Fülle von Beispielen die große Bandbreite der Verwendung wie der Gestaltungsmöglichkeiten von Stuck und gibt Hinweise zu Einschätzung und Datierung.



Cai-Olaf Wilgeroth/Michael Schimek (Hg.): 4 Wände. Von Familien, ihren Häusern und den Dingen drumherum. Das Einfamilienhaus in Deutschland seit 1950. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg vom 15. April 2018 bis 31. Januar 2019 (Kataloge und Schriften des Museumsdorfes Cloppenburg, 36). Cloppenburg 2018. Broschur, 288 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-8309-6379-0, 29,80 Euro (auch als E-Book/PDF über www.waxmann.com)

Die Geschichte des Einfamilienhauses in Deutschland und wie es sich darin lebt, ist Thema dieses reich bebilderten Bandes. Hausliebhaber und Kritiker kommen gleichermaßen zu Wort. Ganz persönliche Geschichten und Objekte aus dem Familienleben zeigen die Vielfalt dieser Wohnform früher und heute. Was steckt in unseren vier Wänden: Wie viel Energie und Rohstoffe braucht ein Haus? Wie nachhaltig ist diese Wohnform? Die Autoren laden ein zu einem Rundgang durch ein Wohngebiet, zu Einfamilienhäusern, wie sie in Cloppenburg und andernorts gebaut werden. Architektur, Nachbar-

schaft, Garten und Freizeit im Wandel werden erkundet und die Geschichte eines Hauses von 1951 ausführlich dargestellt.

Josef Mangold/Carsten Vorwig (Hg.): Hausbau in 5 Tagen. Fertighäuser nach dem Zweiten Weltkrieg. Aufsatzband zur Tagung am 22. und 23. Oktober 2017 im LVR-Freilichtmuseum Kommern (Von der Nissenhütte zum Quelle-Fertighaus, Bd. 2). Kommern 2018. Broschur, 348 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-9816724-8-0, 19,00 Euro

Wie sahen die ersten Fertighäuser in Deutschland aus? Wer dachte visionär über Fertigungsmethoden und Bauabläufe nach und die daraus entstehenden (fast) fertig vorproduzierten Häuser? Wer hat sie gebaut, wer in ihnen gewohnt? Auf alle diese Fragen will der vorliegende Tagungsband Antworten finden, Rückblicke in die Frühgeschichte des Fertighausbaus bieten, Einblicke in verschiedene Fertighäuser kleinerer, regional agierender Handwerksbetriebe sowie großer Versandhäuser von Nord- und Süddeutschland gewähren und Ausblicke bis in die 1970er-Jahre mit ihren Musterhausausstellungen, Plattenbauten und Systembauweisen geben.

Ludger Schröder: Wiederentdeckt. Historische Transformatorenstationen im Münsterland. Lage (Lippe-Verlag) 2018. 172 Seiten, zahlr. Abb. ISBN 978-3-89918-067-1, 25,90 Euro

Ludger Schröder hat sich im Kernmünsterland auf die Suche nach den „Trafo-Türmen“ gemacht und spürte mehr als hundert Exemplare auf. Kenntnisreich deckt er Baugeschichten auf und zeigt Beispiele von gelungener Nachnutzung. Mit historischen Bauplänen und Fotografien unterstreicht er die Faszination, die von den münsterländischen Transformatorenstationen ausgeht. Zahlreiche Abbildungen zeigen interessante architektonische Details und den landschaftlichen Reiz, den diese Landmarken setzen.

Impressum

Die AHF-Mitteilungen werden herausgegeben durch den Vorstand des AHF
(Arbeitskreis für Hausforschung e.V.)

Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr.-Ing. Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Archäologie, Denkmalkunde und
Kunstgeschichte (IADK), Am Kranen 12, D-96047 Bamberg
Tel. 0049 (0)951 863 2338; E-Mail: thomas.eissing@uni-bamberg.de

Stellv. Vorsitzende: Dr. des. Anja Schmid-Engbrodt, M.A., Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln, Tel.: 0049 (0)2238 966 885, Mobil: (0171) 501 5624
E-Mail: Engbrodt@aol.com

Geschäftsführer: Dr. Herbert May, Fränkisches Freilandmuseum, Eisweiherweg 1
D-91438 Bad Windsheim, Tel.: 0049 (0)9841 6680-0, E-Mail: herbert.may@freilandmuseum.de

Schriftführer: Dr. Heinrich Stiewe, Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup
Mobil: 0049 (0)151 6148 6256; E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Beisitzer: Dr. Bernd Adam, Erich-Ollenhauer-Str. 6-8, D-30827 Garbsen
Tel.: 0049 (0)5131 92 010; E-Mail: dr.bernd.adam@gmx.de

Geschäftsstelle:

Arbeitskreis für Hausforschung e.V., c/o Fränkisches Freilandmuseum,
Eisweiherweg 1, D-91438 Bad Windsheim, Tel.: 0049 (0)9841 6680-0
E-Mail: herbert.may@freilandmuseum.de

Bankverbindung:

Konto Nr. 100 56 51 bei der Sparkasse Rhein-Nahe (BLZ 560 501 80)
IBAN: DE63 5605 0180 0001 0056 51; SWIFT-BIC: MALA DE51 KRE

Redaktionsanschriften:

AHF-Mitteilungen: Dr. Heinrich Stiewe, Namenskürzel: H.St.
Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup, Tel.: 0049 (0)151 6148 6256
E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

AHF-Homepage: Dr. des. Anja Schmid-Engbrodt, M.A., Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln, Tel.: 0049 (0)2238 966885, E-Mail: Engbrodt@aol.com

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Kürzungen eingehender Beiträge behält sich die Redaktion vor.

Der AHF im Internet: www.arbeitskreisfuerhausforschung.de

ISSN 0177-5472